



Stellungnahme der Walliser Gesellschaft für Wildtierbiologie, fauna.vs, vom 2. Oktober 2013:

Grossraubtiere als wertvolle Regulatoren

Zur Eröffnung der Jagdsaison vor ein paar Wochen forderte Staatsrat Jacques Melly die Jäger auf, ihre Aufgabe als Regulatoren von Hirsch und Reh wahrzunehmen, da diese beiden Huftierarten die Erneuerung der Schutzwälder bedrohen würden (Amtsblatt vom 20. Sept. 2013). Um die Verjüngung der Schutzwälder sicherzustellen sei es in bestimmten Regionen des Kantons nötig, den Wildbestand zu senken, so zum Beispiel in östlich Raron und im Goms. Der Abschussplan sah für dieses Jahr vor, dass 1800 Hirsche von den Walliser Jägern erlegt werden sollten. Zudem werden die Rehe dieses Jahr stärker bejagt, damit es weniger Schäden an den Kulturen gibt.

Tatsache ist, dass die Abschussziele in der Vergangenheit nur selten erreicht wurden. Im letzten Jahr beispielsweise hätten die Walliser Jäger laut Vorgabe des Kantons 1714 Hirsche schießen sollen. Effektiv wurden aber nur 1351 erlegt. In den letzten 20 Jahren hat sich der Hirschbestand mehr als verdoppelt. 2013 sind im Wallis 5800 Hirsche gezählt worden. Es ist offensichtlich, dass die Jäger ein wichtiger Faktor bei der Regulation der Huftiere spielen, aber während der auf zwei Wochen beschränkten Hochjagd können sie nicht genügend Druck auf die Huftiere ausüben, um das weitere Wachstum der Populationen zu verhindern.

Was selten oder nie erwähnt wird, insbesondere von den Walliser Behörden: Die Grossraubtiere Wolf und Luchs können die Jäger bei der schwierigen Aufgabe der Wildregulation in idealer Weise unterstützen. Von den Waldfachleuten wurde dies nun erkannt. Der Schweizerische Forstverein schreibt in einem Positionspapier, dass er die Präsenz von Luchs und Wolf in der Schweiz begrüsst und den Einfluss der Grossraubtiere als erwünschten Beitrag zur Bestandesregulierung von Reh, Hirsch und Gämse betrachtet. Auch die Schweizerische Gebirgswaldpflegegruppe begrüsst die natürliche Rückkehr des Wolfes in die Schweiz.

Zwar können die Grossraubtiere in der von uns Menschen kontrollierten Natur die Regulation der Huftiere nicht alleine sicherstellen, dennoch übernehmen sie auf natürliche Weise und gratis eine wichtige Aufgabe bei der Regulation der Beutetiere, wie zahlreiche wissenschaftliche Studien beweisen. Sie jagen das ganze Jahr und erbeuten vor allem kranke und schwache Tiere. Die Grossraubtiere sollten endlich als natürliche Spitzenregulatoren im Nahrungskreislauf erkannt werden. Bleibt das Problem der Übergriffe von einzelnen Grossraubtieren auf Schafherden. Diese lassen sich aber mit einem guten Schutz der Haustiere auf ein Minimum beschränken. Wo dies nicht möglich ist, bleibt als letztes Mittel der Abschuss eines Schadenstifters. Doch die Idee einiger Jäger, möglichst viele Huftiere zu schießen, um den Grossraubtieren nichts übrig zu lassen, wird nicht funktionieren. Wir müssen mit Wolf und Luchs leben und wir können gut mit ihnen leben!

Walliser Gesellschaft für Wildtierbiologie, fauna.vs

Kontakt

Brigitte Wolf, 079 456 95 54
Präsidentin